


Das Flugblatt

| | | |
|---------------------|--|--------------------------|
| Nr.178 |  | 01.05.2022 |
| Aus dem Inhalt: | | |
| Vorwort | Pfingsten | Seite 2 |
| Antwort | Danke, Nickelbrille | |
| Mein lieber Scholli | Wenn der Mai alles neu macht(7) | Seite 5 |
| Zueignung | Freiheit für Julian Assange | Seite 6 |
| Aproposia | Die Namen von Millionen (Versengold) | Seite 7 |
| FEUILLETON | | |
| Rezension | Zensur: Immer wird genutzt, was man technisch hat | Seite 9 |
| Kulturbetriebliches | Open-Air-Freiheitsruf für Julian Assange | Seite 12 |
| Zeitgeist | 100 Jahre Rapallo (2) | Seite 13 |
| Onkel Jules Verneum | | Seite 17 |
| Das Foto | Sieglinde Roleder: Maibild | Seite 18 |
| Gruppe 20 | Es ging alles vorüber | Seite 19 |
| Baron von Feder | Institut für Politische Verhaltenstherapie | Seite 21 |
| Mediadaten | Impressum | Seite 22 |
| Vorletzte Seite | Solotänzer in Frühlingslaune | Seite 23 |
| Letzte Seite | Floristische Fensterkunst aus Apolda | Seite 24 |

VORWORT

Mai

Vor einigen Tagen wurde von Dir Hannes die Frage aufgeworfen, ob man sich als Pazifist schämen müsste, wenn man Waffenlieferungen an die Ukraine ablehnt. Ich glaube nicht, dass man sich für seine innere Einstellung und Überzeugung schämen muss. Jeder der denkt das es in der Ukrainekrise klare und einfache Lösungen gibt irrt sich, zumindest meiner Meinung nach. Natürlich könnte man argumentieren, ohne Waffenlieferungen von westlicher Seite wäre der Krieg längst beendet, aber welches Zeichen setzen wir damit? Der Stärkere triumphiert, wenn du etwas willst, nimm es dir, die Welt schaut eh nur zu. Auch ich Hannes, verzweifle ob dieses Problems und suche nach dem richtigen Weg.

Dem glücklichen Umstand geschuldet, dass meine Musterung zeitgleich mit der Abwicklung der DDR erfolgte, gelang es mir unter Verweis auf mein Gewissen den Dienst an der Waffe zu verweigern und stattdessen zivilen Dienst am Menschen in einem Alten- und Pflegeheim zu leisten. Meine einzige Erfahrung mit Waffen, das Schießen mit dem Luftgewehr auf dem Rummel mal ausgenommen, machte ich während der Lehrzeit, wo wir für 14 Tage, in einem Lager im Thüringer Wald, Soldat spielen mussten. Ich glaube es nannte sich Wehrerziehung oder so ähnlich. Für mich waren es auf einer Seite furchtbar lächerliche, aber auch furchtbar erschreckende Tage. Lächerlich auf der einen Seite da wir die ganze Zeit mit Holzgewehren herumlaufen mussten, erschreckend auf der anderen Seite die Mutation unserer Lehrausbilder zu erleben, die, jetzt als „Offiziere“, meinten mit Schreien und Schikanieren uns zu guten Soldaten im Sinne des damaligen Systems erziehen zu müssen. Einzig beim Schießen mit dem KK (Kleinkalibergewehr) wurden sie wieder zu umgänglichen Menschen. So ganz trauten sie uns wohl doch nicht.

Jedenfalls merkte ich schnell, das war nichts für mich, konnte aber wie schon angemerkt den ganzen Schwachsinn ja glücklicherweise umgehen. Was aber ohne die damaligen politischen Ereignisse geschehen wäre, kann ich nicht sagen. Hätte ich den Mut gehabt den Wehrdienst zu verweigern, oder hätte ich ganz selbstverständlich in der NVA gedient? Ich weiß es nicht! Was würde ich heute tun, wenn ich aufgefordert werden würde das Land zu verteidigen, so wie es jetzt viele Menschen in der Ukraine machen? Kämpft man für Land, Haus, Familie und Freunde? Harrt man einfach aus uns schaut was passiert? Oder versucht man lieber zu fliehen? Bisläng blieben wir von solchen Entscheidungen verschont, aber so oft ich auch darüber nachdenke, eine Antwort auf diese Fragen habe ich nicht.

Momentan scheint die Strategie des Westens, insbesondere der USA, darin zu bestehen, Unmengen von Waffen in die Ukraine zu pumpen, um dadurch Putin aufzuhalten. Ohne jetzt das Thema in seiner ganzen Breite auszuleuchten und auf die Rolle der USA in vielen Kriegen und Konflikten auf der Welt und auf alle anderen Profiteure, wie Rüstungsfirmen und deren Investoren, genau einzugehen, sind Waffen kein geeignetes Mittel den Krieg schnell zu beenden.

Im Gegenteil, sie verlängern nur das Leiden der Menschen und vergrößern die ohnehin schon immensen Schäden an Gebäuden und Infrastruktur in der Ukraine. Die Alternative wäre die Hände zu heben und keine Gegenwehr zu leisten. Die Folgen dabei sind nicht absehbar, wo ließe Putin seine Armee stehen? Was passiert mit der Ukraine? Kommen als nächstes die baltischen Staaten an die Reihe? Wer wird noch heim ins russische oder sollte ich besser sagen sowjetische Reich geholt? Welches Signal sendet das an alle anderen Machtbesessenen, die schon mit gierigen Blicken auf Nachbars Garten blicken?

Ja ich kenne all die Argumente der ständigen Demütigungen und Provokationen gegen Putin. Gibt ihm das das Recht ein souveränes Land zu überfallen und Menschen zu töten? Wenn es wirklich um den Schutz von russischen Volksgruppen ginge, gäbe es in einer zivilisierten Welt dann nicht andere Möglichkeiten? Auch die ganzen alten Geschichten, wem mal was gehörte, wer wem was geschenkt oder weggenommen hat, Zarenzeit, Revolution, Sowjetzeit, Perestroika und Oligarchen, kann für mich nicht als Rechtfertigung für diesen Krieg herhalten. Das Land gehört den Menschen die dort leben und sie allein haben das Recht über ihr Schicksal zu bestimmen. Dieses Recht auf Selbstbestimmung hat man zu akzeptieren, ob es einem in den Kram passt oder nicht. Aber überall auf dieser Welt der gleiche Scheiß, Menschen töten Menschen, meist ohne zu wissen warum. Immer geschieht es auf Befehl ihrer Führer, die in sicheren Palästen, weit weg vom Ort des Geschehens ausharren und immer weiter hetzen.

Das Dilemma des Pazifismus ist, dass er nicht funktioniert sobald eine Partei sich nicht an die Regeln hält. So wie im Sandkasten, wo es keine Ruhe gibt, solange das eine Kind alle Förmchen für sich beansprucht. Man möchte den Soldaten auf beiden Seiten zurufen legt die Waffen nieder und geht heim zu euren Familien. Lasst all die Hetzer dieser Welt ihre Konflikte selber austragen. Sollen sie sich selber die Schädel einschlagen, anstelle unzähliger Unschuldiger, die für den Wahn einiger weniger, schon ihr Leben lassen mussten.

Stell dir vor es ist Krieg und keiner geht hin, lautet seit vielen Jahren eine pazifistische Parole der Friedensbewegung, eigentlich recht simpel. Also lasst uns alle mitmachen.

Peace, gez. Nickelbrille



ANT-WORT AUF VOR-WORT

Danke, Nickel.



[zurück](#)



MEIN LIEBER SCHOLLI

von Monsieur Miezerich

„Wenn der Mai alles Neu macht....“ (7)

Mein lieber Scholli, nun ist schon wieder Mai. Für Sozis, die noch auf August Bebel standen, war der Mai etwas Besonderes im Lebenskampf- und Familienfeierleben der Menschen. Kennste Bebel noch? Ach nee, entschuldige bitte, war ja nun wirklich eine blöde Frage. Und da sage noch einer, es gäbe gar keine blöden Fragen, nur blöde Antworten. Ich finde ja oft, dass nur keine Antwort eine blöde Antwort ist, denn man kann ja wenigstens Antworten, dass man nicht antworten kann im Sinne von „in der Lage sein“. Ui, Entschuldigung. Das war zu viel für mein kleines Katzengehirn. Ich bin doch nicht so genial wie Ihr Menschen. Euch versteht man manchmal nicht, Dich auch nicht, und dann wird uns verboten, den Maßstab unserer beschränkten Einsicht an das Handeln von Euch da oben anzuwenden.

Ach, Scholli. Kraulste mir mal den Nacken, damit ich merke, dass Du es gut mit uns allen meinst? Kommt sonst nicht so rüber, weißt? Sag mal: Gilt trotz Russland der 8. Mai weiterhin als der Tag, an dem der Faschismus in Deutschland auf dem Papier endete? Mein lieber Scholli, ich wollte Dich auch noch fragen, ob Du gerade wie immer der Strippenzieher im Hintergrund bist: Vorne sieht man Dich nicht, man hört Dich kaum, Du redst nicht viel, aber Du siehst so abgeklärt aus wie einer, der alles im Griff hat. Aber neulich biste über Deinen Schatten gesprungen. Als bekennender Nichtgern-Antwörter hast Du Dich einer Fragestunde gestellt. Ich hab Cheffchen gefragt, ob er mir Dich erklären könnte, und da hat Cheffchen gesagt: „Eine Pressekonferenz ist eine Erfindung des Teufels, der nicht mehr darum herum kommt, zu sagen, dass es in der Hölle heiß ist, aber um Seiner-Selbst-Komm-Raus keinerlei Angaben in Grad Celsius, Reaumur oder Fahrenheit macht.“ Wie Cheffchen weiter erklärte, habe ihm dies eines seiner Cheffchen am Anfang seiner Laufbahn vermittelt. Cheffchens erstes Cheffchen war ein Däne, und Dänen sind ja welche von dänen, dänen man ja wohl vertrauen können kann.

Mein lieber Scholli, entweder Du willst keine Waffen liefern, das wäre richtig, dann sags auch, oder Du willst es, das wäre falsch, dann sags auch. Cheffchen sagt, bei Journalistens zu Hause gabs mal den Grundsatz: Man darf sich mit keiner Sache gemein machen, selbst dann nicht, wenn sie gut ist. Das war mal ein Ausspruch des Nachrichtengesichtes Hanns-Joachim Friedrich. Kennst du den noch? Ach nee, ich vergaß, geht ja gar nicht. Scholli, saach ma einmal klar: Wie soll der Einsatz von Waffen verhindert werden, wenn man sie in die Hände von Beteiligten legt? Verstehste, was ich Dir damit miaue? Ach, Scholli, so ein schöner Mai. Überall regt sich Bildung und Streben, und die Landwirtschaft freut sich über die Bildung von Regen und Nebel, aber Frühnebel, die sich erheben, statt nebulös alles zu verschleiern.

ZUEIGNUNG Mai

„Freie Luft für Julian Assange“

Liebe Leserinnen, liebe Leser, Ende April 2022, exakt eine Woche nach Ostern, forderte ein Open-Air-Konzert in Brüssel Freiheit für Julian Assange. „Open Air“ heißt übersetzt „Offene Luft“ oder „Freie Luft“. Nach den Jahren des Unfreiheits-Miefs genau das Richtige für Assange. Find ich gut, bin voll dafür. Gesang an frischer Luft, „Freiheit“. Bloß wieso sagt ihr Open-Air-Konzert, wenn Ihr sowas macht, und Katzen Gejaule, wenn wir Katzen sowas machen? Bisschen diskriminierend ist das schon. Denn zusammen sind wir stark, da könnten wir dem Journalisten Assange Erholung für die Repressalien wegen der Enthüllung US-amerikanischer Kriegsverbrechen spendieren. Wir Katzen stehen ja in dem Ruf, beiläufig auch ganz gute Therapeuten zu sein, wie manche Hunde, aber auch Ponys. Die besten Therapeuten zur Stressbewältigung aber sind Faultiere. Gut, dann wäre das auch mal gesagt. Und immer dran denken: „GEMEINSAM sind wir stark.“ Eine Mitarbeiterin vom Flugblatt ist übrigens nach Brüssel gereist und wird, wenn sich die Gelegenheit ergeben haben wird, begrüßt haben. Miau, was für eine schwierige Zeitform-Konstruktion. Hätte gerne ein Schälchen Milch, in der unmissverständlichsten Zeitform, die es gibt: Sofort. Siehste, so einfach kann sind. Miau.

So, erst mal schlabbern. Nehmt Euch auch was, tut gut. Mir fällt sowieso grad nicht anderes ein. Da tut was Frisches zum Schlabbern immer gut. Cheffchen sagt auch. Tzzz, „Zum Wohl“, sagt er da nur und grinst. Gibs das, also nee.



Gegeben zu Weimar, Ende April 2022. Monsieur Schnurr-Miezerich, außerordentliches und bevollmächtigtes Maskottchen

[zurück](#)

APROPOSIA

Versengold „Die Namen von Millionen“

Er dacht er folge seiner Pflicht
als mutig er zum Kampfe zog
Doch was ward ihm geblieben?
Kein Stolz und kein Zurück
Er fiel im warmen Sommerlicht
Bewusst, dass er sich selbst belog
So fern war er den Lieben
So fern dem Lebensglück
So uniform, so wie sein Kleid
Sein Geist er doch mal in sich trug
Doch nun auf letztem Weg allein
Kein Sinn er mehr empfand
So wertentnährt schien seine Zeit
und mit dem letzten Atemzug
wusste er, er will ein Vater sein
und nicht der Sohn von seinem Land

Er trägt die Namen von Millionen
Die Träume von Milliarden
Die Flaggen aller Weltnationen
und alle Farben
Er ist mit seinen Tagen
im Niemandsland der Zeit begraben
Sinnentleert, doch voller Fragen

Sie hoffte, floh und flehte leise
doch kein Gott erhörte sie
der Krieg in menschlicher Natur
hat sie zuletzt gestellt
Sie sank in hoffnungsloser Weise
betend auf die zarten Knie
Fürs Grauen das ihr widerfuhr
gibts nicht genügend Tränen auf der Welt

Sie trägt die Namen von Millionen
Die Träume von Milliarden
Die Flaggen aller Weltnationen
und alle Farben
Sie ist mit ihren Klagen
im Niemandsland der Zeit begraben
Sinnentleert, doch voller Fragen

Wann? Wann?
werden wir in Menschen, die wir Feinde nennen
auch den Mensch erkennen

Wann? Wann?
Hörn wir auf uns so mit Angst zu blenden
unsre Leben zu verpfänden
für Religion und Wirtschaftsmacht
und Vorurteil und den Verdacht
mehr als nur eine Spielfigur zu sein
Warum sind wir nicht so naiv
und träumerisch, denn allgemein
sind wir zwar vielfaltsreich, doch gleich

Wir sind die Namen von Millionen
Die Träume von Milliarden
Die Flaggen aller Weltnationen
und alle Farben

Ja und verdammt wir tragen
die Verantwortung in diesen Tagen
Frieden ist die Antwort
auf ihre Fragen

Writer(s): malte hoyer, daniel gregory, alexander willms, thomas heuer Lyrics powered by www.musixmatch.com

Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=JMSXXy7jtiw>

Link zum Anhören: <https://www.youtube.com/watch?v=lg5K3OKi2PY>

FEUILLETON-REZENSION

Buchtitel: Zensur. Publikationsverbote im Spiegel der Geschichte

Autor: Hannes Hofbauer

Verlag: [Promedia-Verlag](#)

Name des Rezensenten: Hannes Nagel

„Immer wird genutzt, was man technisch hat“

Wunderbar leichtfüßig erzählt Hannes Hofbauer einzelne Etappen der Geschichte von staatlicher Zensur freier Gedanken in Büchern, Filmen und Theaterstücken auf. Auf dem Höhepunkt seiner Abhandlung steht, wie es sich gehört, die Erwartung einer Zuspitzung. Zweiseitigen Situationen ist es nun einmal eigen, dass sie eine Zeitlang gemeinsam existieren können. Aber keine gegensätzliche Gemeinschaftsexistenz scheint vor einer Eskalation ihrer Widersprüchlichkeit gefeit zu sein. Irgendwer fängt irgendwann zu handeln an, und meistens sind die Handlungen dann politisch-juristisch, aber nicht gesellschaftlich-menschlich. Diesen Punkt im Buch erwartet man mit Spannung von Seite zu Seite. Und voller Spannung will man wissen: Wie erklärt Hofbauer das von vielen geschilderte Gefühl, einerseits könne man schreiben, was man wolle, man träfe ja doch keinen Herrschaftshintern mehr, und andererseits gäbe es einen verbissenen Kampf um die Deutungshoheit von Meinungen, Paradigmen und Formulierungen? Wie nennt man die Sprachkontrolle, die an Stelle der früheren Zensur getreten ist? Die Antwort bleibt offen. Die Wanderung geht weiter. Nach ein paar Meilen vergeht die anfangs erwähnte Leichtfüßigkeit. Dann passiert das Übliche: Die Füße werden bleiern schwer. Jetzt hinterlässt der Weg durch staatliche und behördliche Hindernisse der Gedankenäußerungen Blasen an den Füßen. Das entsprechende Hofbauersche Kapitel beginnt mit den Worten „Zensur im digitalen Zeitalter“, genauer gesagt: „Die Instrumente“.

Neue Technik für Text, Vielfalt, Bewahrung und Löschung

Buchdruck, Auflagenhöhe, Zeitungsentwicklung basierten auf der Kulturtechnik des Druckens und Vervielfältigens. Die Möglichkeiten nahmen mit der Digitalisierung noch mehr zu. Man kann heutzutage ganz einfach eine dramaturgisch wiederkehrende, aber alltagspolitisch problematische Szene löschen und durch etwas Harmloses ersetzen. Im ZDF-Programm fiel das mal auf bei einer Verfilmung der Biographie von Kurt Tucholsky anhand des Buches „Schloss Gripsholm“. Ursprünglich war dort eine Kabarettsszene der Weimarer Republik eingebaut, in der nach der einer Ravel-Melodie gesungen wurde: „Die Juden sind an allem schuld. An allem sind nur - die Juden schuld“. Diese Szene gab es später nicht mehr. Da sang Jasmin Tabatabai anstelle dessen „Wenn die Igel in der Abendstunde“. Auch ganz schön, aber die Wirkung der gesellschaftlichen Spannung verpuffte klanglos. Man kann darin eine Art digitaler Geschichtsfälschung sehen - wenn man die Ansicht sehr klug begründet.

Hofbauer zählt nun seinerseits die Instrumente der neuen Zensur auf. Das wichtigste Instrument sind das Urheberrecht und das Recht der Wirtschaft gegenüber der Presse, Kritik und kritische Fragen mit dem argumentativen Vergeltungsschlag der Unterlassungserklärung, der Interviewablehnung und der unverzüglichen Klage gegen Medienvertreter zu unterdrücken. Eine Auflistung der Instrumente komprimiert den Gesamtanblick des Werkzeugkastens:

„Strategisches Kommunikationsteam Ost“ (east stratcom taskforce). Wenn antirussisch gleich demokratisch ist, dann sind neofaschistische Antirusslanddemos vom Majdan auch dann demokratisch, wenn selbst Einheimische erkannten, dass mang den Demonstranten faschistische Trittbrettfahrer waren¹. Eine proaktive Form der Zensur ist das, die gegen kritische Inhalte eine mit Marketingpsychologie angereicherte Form klassischer Agitation und Propaganda durchführt.

¹ Zum Verstehen eignet sich das vergleichende Lesen von Hannes Hofbauers vorliegendem Buch mit Wolfgang Bittners Buch „Die Eroberung Europas durch die USA“

„**Netzwerkdurchleitungsgesetz**“: Mit diesem Gesetz erhielten Provider, Plattformbetreiber und Social-Media-Kanäle eine Art Mitwirkungspflicht an der Bekämpfung der Verbreitung von Hass Ideen und Falschinformationen. Sie mussten zur Pflichterfüllung nur vorher kontrollieren, was Leser in Kommentaren zum Beispiel über Facebook oder Monsanto schrieben. Wenn jemand schrieb, Facebook ist ein Datenkrake und Facebook vorher erklärt hatte, Facebook sei kein Datenkrake, sondern ein altruistisch-anthroposophischer selbstloser Konzern der globalen Menschenliebe, dann war jede andere Kommentarsaussage eine Falschmeldung, die es mit allen Mitteln von Technik, Ökonomie und Recht unnachgiebig zu verfolgen galt. Und wenn Monsanto weinte, weil die Bemühungen um die weltweite Bekämpfung des Hungers eine ehrenwerte Anwendung von Chemie und Biologie ist, mit der es vielen Millionen Menschen im Süden besser gehen wird und die paar Bienen für die Bestäubung auch mit Mitteln des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ersetzbar seien, dann mussten Betreiber mit unnachgiebiger Härte gegen unwissende Ökofritzen vorgehen, die im Artensterben das Sterben der Schöpfung und in der Schuld Unternehmen wie Monsanto sahen. Das war der Sinn des Netzwerkdurchleitungsgesetzes.²

„**Mediendienstestaatsvertrag**“: Den deutschen Mediendienstestaatsvertrag liest Hofbauer als die Dienstverpflichtung jeder Online-Publikation zur Unterwerfung unter die Inhaltskontrolle, selbst wenn es nur ein nicht-journalistisch, aber genauso aus tiefstem Herzen geführtes Mitteilungsblatt ist. So groß ist der Unterschied am Ende nämlich gar nicht - denn beide münden in einer gesamtgesellschaftlichen dezentralisiert strukturierten Informationsverbreitung für ihre jeweiligen Abnehmer.³

Am Ende der Wanderung schmerzen die Füße

Ganz hinten wandelt sich die Leichtfüßigkeit der Geschichtsabhandlung durch die Anwendung der Geschichte auf Corona-Zensur. Corona-Zensur ist dabei der Oberbegriff für Verschweigen von Infos und ein Minimum an zugelassenen Formulierungen. Dabei bedeuten Meinungsvielfalt und Meinungsfreiheit unmittelbar auch Formulierungsvielfalt und Formulierungsfreiheit. Hofbauer beginnt mit einem Polenböllers-Anschlags-Versuch auf einen umstrittenen Publizistiktätigen namens Ken Jebsen. Nach offizieller Lesart soll es „keinen Anhaltspunkt für einen Anschlag“ geben. Es soll aber auch einen russischen Anwesenden in der Menschenmenge gegeben haben, der über militärtätige Erfahrungen insbesondere mit Böllern, Luntten und Sprengmitteln verfügt, der die Anwendung von Böllern „am Geruch der brennenden Lunte“ erkannt hatte. Im Krimi würden die Ermittler im Idealfall sagen: „Der Spur müssen wir mal nachgehen.“. Aber im Krimi bremst dann gleich das LKA oder der Staatsanwalt oder, ganz vornehm, „das höhere Interesse“. Im Interesse der Vielfalt, des Audiatur et altera Pars und der Freien Denkausbildung lohnt sich die Lektüre dieses Buches ganz mächtig gewaltig.

(Hannes Hofbauer, „Zensur.“, Promedia-Verlag 2022)

[zurück](#)

²Ein Schelm, der hierbei an Zensurmethode denkt. Oder nicht?

³Das Einzige, was Journalismus über Informations-Liebhaber erhebt, ist ihr zweifelhafter Ruhm auf dem Gebiet der Sprachfeldbestellung. Manchmal haben Hobbygärtner die schöneren Gärten und die opulenter Ernte, auch wenn sie es nicht so schön ausdrücken können

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

Brüssel, 23. April 2022

<https://blog.freeassange.eu/2022/03/17/eu-free-assange-rally/>
<https://m.facebook.com/events/1036936840200468/>

In Brüssel findet am 23. April 2022 eine Open-Air-Veranstaltung für den inhaftierten Journalisten Julian Assange statt

In Brüssel ist für den 23. April 2022 ein Open-Air-Konzert geplant. Die Veranstalter fordern mit dem Event Freiheit für den Journalisten und Wikileaksgründer Julian Assange. Seit Mitte März machen Blogs und Internetzeitungen auf die geplante Großveranstaltung aufmerksam.

<https://m.facebook.com/events/1036936840200468/>
<https://blog.freeassange.eu/2022/03/17/eu-free-assange-rally/>

Am 23. April – eine Woche nach Ostern – beginnt die Veranstaltung um 14 Uhr Brüsseler Ortszeit am Place de La Monnaie. Ziel ist es, das Europäische Parlament zu motivieren, sich im Namen der Menschenrechte und der Meinungsfreiheit für die Freilassung von Julian Assange aus dem britischen Gefängnis Belmarsh einzusetzen. Menschenrechte und Meinungsfreiheit zählen zu den vornehmsten Werten der Mitgliedsländer in der Europäischen Union, deren jeweilige Abgeordnete Parlamentarier des Europäischen Parlamentes sind.

Julian Assange wird seit zwei Jahren unter psychischer Folter in Belmarsh in Haft gehalten. Die USA fordern seine Auslieferung, weil der australische Journalist gemeinsam mit Chelsea Manning und Edward Snowden abscheuliche Kriegsverbrechen der USA veröffentlicht hatte. In der Offenlegung der Kriegsgrausamkeiten sehen amerikanische Militärtätige und Geheimdienstler einschließlich der Regierung einen schwerwiegenden Fall von Geheimnisverrat. Bei Auslieferung drohen Assange 175 Jahre Haft. Insgesamt lebt der Australier bereits schon zehn Jahre seit der Verfolgung und des Botschaftsasyls in der ecuadorianischen Botschaft in London unter Haftbedingungen. Sein Gesundheitszustand gilt als psychisch stark angegriffen.

EU Free Assange Rally

17.03.2022 / FREEASSANGE.EU / AKTIONEN

Hallo Europa,

am 23. April 2022 um 14.00 Uhr (MEZ) startet die „EU Free Assange Rally“ am Place de la Monnaie in Brüssel: Wir feiern unsere Werte und den Journalisten Julian Assange.

Hier rufen wir das Europäische Parlament auf, **seine Rolle als Hüter der Freiheiten, Menschenrechte und Demokratie sowohl in Europa als auch darüber hinaus** – so definiert es seine Rolle selbst – ernst zu nehmen.

Die Mitglieder des Europäischen Parlaments müssen ihren Einfluss auf die europäische Außen- und humanitäre Politik ausüben und ihre engen Beziehungen zu den Gesetzgebern auf der ganzen Welt nutzen, um den Journalisten Julian Assange endlich aus dem britischen Gefängnis Belmarsh zu befreien.

[zurück](#)

FEUILLETON-ZEITGEIST

„100 Jahre Rapallo-Vertrag“

Teil 2: Auf dem Weg nach Rapallo

Ex Oriente Lux II – Auf dem Weg nach Rapallo

von Solotänzer

In der Aprilausgabe des Flugblattes haben wir eine Reise in die Vergangenheit begonnen. Wir blickten etwa 100 Jahre zurück in die Vergangenheit, nicht nostalgisch schwärmend, sondern mit wachem Auge auf eine europäische und insbesondere deutsche Wirklichkeit am Ausgang des ersten Weltkrieges. Die politische Ordnung war zerrüttet, der Krieg endete in der totalen Erschöpfung der nationalen Volkswirtschaften. Mangel an Grundnahrungsmitteln, Rezession, Währungsverfall, Hunger und Elend in bislang nicht gekanntem Ausmaß prägten den Lebensalltag. Mit den Pariser Friedensverträgen, allen voran, dem Versailler Vertrag schufen die alliierten Siegermächte eine repressive Variante neuer sicherheitsversprechender Regelungen. Deutschland wurde in eine Korsett reparationspolitischer Zwangsmaßnahmen zur Entschädigung und Wiedergutmachung gezwängt, dessen moralischer Sühnecharakter sachliche Erwägungen zu überbieten schien. Der territoriale Verlust von bisherigen Staatsgebieten (Ostpreußen, Teile Schlesiens, überseeische Kolonien) und die Besetzung industriell wichtiger Landesteile (Rheinland, Saargebiet) dezimierten nicht nur den Bevölkerungsbestand, sondern reduzierten auch wertvolle volkswirtschaftliche Aktiva. Die kompromisslose Haltung Großbritanniens, Frankreichs und Italiens koppelte Deutschland von der Weltwirtschaft ab und isolierte es außenpolitisch, schließlich annullierte der Versailler Vertrag in Art. 116 u.a. alle bisherigen völkerrechtlichen Vertragsbeziehungen des Deutschen Kaiserreiches zur maximalistischen Regierung in Russland. Gleichzeitig trat die revolutionäre Idee der kommunistischen Weltanschauung in Gestalt der russischen bolschewistischen Bewegung ihren Siegeszug an. Der Versuch eines Exportes des Revolutionsfunken destabilisierte für kurze Zeit die im Entstehen begriffene Weimarer Republik, konnte jedoch kein leidenschaftliches Feuer entfachen. Dennoch blieben die Angst vor der Wirkung sowjetrussischer Propagandaaktivitäten, die finanzielle Last der Reparationszahlungen, Demilitarisierungsverpflichtungen und das psychologische Stigma alleiniger Kriegsschuld, die innen- und außenpolitisch prägenden Faktoren. Die Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages überschattete das Bemühen jeder Reichsregierung in den Anfangsjahren der Weimarer Republik zu aktiver Politikgestaltung. Das erste Kabinett Scheidemann trat mit Bekanntwerden der Friedensbedingungen im Juni 1919 zurück. Ihm folgten bis Ende 1922 fünf weitere Regierungsbildungen (die Kabinette Bauer, Müller, Fehrenbach, Wirth I und II). Lloyd George, damaliger britischer Premierminister bekannte in Bezug auf Deutschland während einer Rede im Londoner Unterhaus am 29.04.1920: „(...) Man hat es zutun mit einem gekrümmt daliegenden Wesen, das nicht Gewalt über seine Gliedern und Muskeln hat. Seine Handlungen sind krampfhaft. Es hat Gewalt übers seine Stimme und das ist ungefähr auch alles. Berichte von englischen Offizieren erreichen mich, dass Hungersnot im Lande sei. (...)“⁴ Mehrere alliierte Kontrollgremien in Form der Reparationskommission und weiterer Militärkommissionen überwachten akribisch den Verlauf der deutschen Schuldentilgung und die deutschen Fortschritte bei der Entwaffnung. Ihre reparationspolitischen Forderungen wurden in schriftlichen Noten überreicht, die, wie Außenminister Rathenau z.B. anlässlich einer Reichstagsrede vom 29.03.1922 zählen lies, innerhalb von zwei Monaten eine Größenordnung von 100 zur Beantwortung erreichten.⁵ Die Gefahr

⁴ Nachlass Dr. Wirth BA N1342/62

⁵ Verhandlungen des Reichstages Bd. 353, S. 6613, Berlin 1922

militärischer Sanktionen bei Nichteinhaltung der Verpflichtungen, v.a. eine stets im Raum schwebende Besetzung des Ruhrgebietes mit seinen Kohlevorkommen bewogen die Regierungen der ersten Nachkriegszeit zu einer erfüllungspolitischen Positionierung. „Die Erfüllungspolitik hatte den Sinn, die Diskussionen über die Unerfüllbarkeit der unmöglichen 132 Milliardenforderung zu verschieben-sich angesichts der völlig ungerechten Einstellung des Auslandes Deutschland gegenüber durch ehrliche Bemühungen um die Erfüllung wieder eine bessere moralische Position zu sichern und durch die Praxis den wirtschaftlichen Unsinn der 132 Milliardenforderung darzulegen. ... Die Erfüllungspolitik trug in sich eine natürliche und ernste Grenze: Erst Brot, dann Reparationen! ... Bei einem Dollarstand von 4-6000.- aber sah alle Welt, dass die Ernährung des Deutschen Volkes in Frage gestellt war. (...)“⁶ Der erwähnte wirtschaftliche Unsinn entstammte dem sogenannten Londoner Ultimatum vom 05.05.1921, in dem die Verbandsregierungen (England, Frankreich, Italien, Japan) einen deutschen Rückstand in der Verpflichtung zur Entwaffnung und Reparationszahlung feststellten. Bis zum 12.05.1922 wurde die Annahme eines Zahlungsplanes verlangt, der die Gesamtsumme der Reparationszahlung auf 132 Milliarden Goldmark bezifferte, anderenfalls erfolge die sofortige militärische Besetzung des Ruhrgebietes. Innerhalb von 25 Tagen sollten 1 Milliarde in Goldmark oder anerkannten Devisen gezahlt werden. Die bedingungslose Annahme des Ultimatums durch die neugebildete Regierung Dr. Wirth verhinderte Schlimmeres. Das Verhältnis Deutschlands zu den Ententemächten verschlechterte sich jedoch zusehend. Auf der im Januar 1922 abgehaltenen Konferenz von Cannes ersuchte die deutsche Regierung gegenüber den Siegermächten um eine vernünftige Regelung der Reparationslasten, da der Staat sich an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit befände. Der deutsche Vertreter Dr. Rathenau legte als Sachverständiger dar, dass die passive deutsche Handelsbilanz bei steigenden Zahlungsforderungen zum weiteren Kursverfall der Währung führe und die wachsende Inflation jede Konsolidierung des Staatshaushaltes aus dem Gleichgewicht bringe.⁷ Dieser Einsicht folgend, erzielte Rathenau ein Schuldenmoratorium und eine zukünftige Dekadenzahlung von 31 Millionen Goldmark (Überweisung aller 10 Tage). In realistischer Betrachtungsweise erkannte die britische Seite, dass es in zivilisierten Ländern gelte, der der einen Schaden angerichtet hat, ihn wieder gutmachen muss und daher Deutschland zahlen müsse bis zum Höchstgrade seiner Leistungsfähigkeit.⁸ Wenn der Vertreter Großbritanniens jedoch dafür eintrete, dass Deutschland nicht zum Hungertod getrieben werde, so sei dies keine Deutschfreundlichkeit, sondern es müsse vermieden werden, Deutschland in das Chaos zu stürzen, in dem Russland gegenwärtig darniederliegt.⁹ „Wenn die sozialen Verhältnisse in Deutschland zerrüttet werden, so wird es sich infolge seiner Fähigkeiten und des Temperamentes seiner Einwohner als etwas viel Gefährlicheres erheben, als Russland für seine Nachbarn ist.“¹⁰ Diese mäßigende Haltung aus Angst vor revolutionären, revanchistischen Umwälzungen begründete auch den auf der Konferenz gefassten Beschluss zugunsten einer gesamteuropäischen Wirtschafts- und Wiederaufbaukonferenz in Genua im März 1922. Die in einer Resolution gefassten Bedingung der Anerkennung von staatlicher Oberhoheit und territorialer Integrität, Eigentumsgarantien, Ersatz für Sozialisierungsschäden, Handelssicherheiten und des Verzichts auf propagandistische Gefährdung der jeweiligen staatlichen Ordnung wurden als essentiell betrachtet.¹¹ Unter diesen zu akzeptierenden Voraussetzungen könne auch Russland die Anerkennung seiner neuen Staatlichkeit gewährt werden.¹² Eine gemeinsame Anstrengung der Kräfte sollte in Genua der europäischen Wirtschafts- und Wiederaufbaukonferenz die gelähmte Lebenskraft wiedergeben.¹³ Bis dahin störten jedoch zwei Ereignisse die verständigungsorientierte Hinwendung Deutschlands zu den westlichen Stabilisierungsvorschlägen. Nachdem der neue polnische

⁶ Walter Simons (Außenminister bis 04.05.21 im Kabinett Fehrenbach) private Aufzeichnung 1922 in: BA N 1048/18 (Nachlass Dr. Wirth)

⁷ Dr. Rathenau, Rede in Cannes (Zeitungsausschnitt) in: BA N1048/17 (Nachlass Dr. Wirth)

⁸ Rede Lloyd George auf der Konferenz von Cannes (Zeitungsausschnitt) in: BA N1048/17 Nachlass Dr. Wirth

⁹ ebenda

¹⁰ ebenda

¹¹ Resolution von Genua (Zeitungsausschnitt) in: BA N1048/17 Nachlass Dr. Wirth

¹² ebenda

¹³ ebenda

Nationalstaat auch aus ehemaligen Gebieten des deutschen Kaiserreiches und des russischen Zarenreiches aus der Taufe gehoben wurde, behielt sich der Versailler Vertrag (Art. 88) hinsichtlich der identitätsgewichtigen oberschlesischen Region die Regelung eines späteren Plebiszites vor. Dieses ereignete sich am 20.03.1921 und war zeitlich umrahmt von einer sehr gewalttätigen Konkurrenz zwischen polnischem und deutschem Patriotismus. Im Ergebnis votierten fast 60 % der Einwohner für einen Verbleib in Deutschland, was zu anarchieähnlichen Gewaltausschreitungen zwischen selbsternannten deutschen Selbstschutzverbänden und polnischen Aufständischen, unter gewisser Duldung seitens alliierter französischer Interventionstruppen, führte. Die Entscheidung über den zukünftigen Status fällt am 12.10.1921 ein Schiedsspruch des Völkerbundes in Genf. Oberschlesien wurde geteilt, ein Drittel, d.h. 45% der Bevölkerung, 90% der Steinkohlenlagerstätten, 75% der Industrieanlagen wurden Polen zuerkannt.¹⁴ Die deutsche Regierung sah darin eine eklatante Verletzung des nationalen Selbstbestimmungsrechtes und so trat das erste Kabinett des Reichskanzlers Dr. Joseph Wirth zurück, welcher bereits am 26.10.1921 wiederum eine neue Regierung im Auftrag von Reichspräsident Ebert bildete, der ab Februar 1922 auch Dr. Walther Rathenau als Außenminister angehören sollte. Der Vertrauensverlust gegenüber den Alliierten wirkte nachhaltig und insbesondere ihre Interpretation einzelner Vorschriften des Versailler Vertrages setzte ein deutliches Negativzeichen, dass u.a. die Ausweitung russlandpolitischer Optionen forcierte.¹⁵ Eine nochmalige Zuspitzung erfuhr die konfliktbelastete Situation durch die Note der (französisch dominierten) Reparationskommission vom 21.03.1922. „Das neue Pariser Diktat“ titelte am 23.03.1922 die Deutsche Allgemeine Zeitung und veröffentlichte im Wortlaut der Note, dass Deutschland weitere 720 Millionen Goldmark in bar zu zahlen bzw. durch veränderte Steuergesetzgebung zusätzliche Mehreinnahmen von mindestens 60 Milliarden Papiermark zu generieren hat.¹⁶ Die Grenze des Zumutbaren war erreicht und in seltener parlamentarischer Einigkeit wurde diesen Forderungen, eine Absage erteilt. Der damals amtierende Reichskanzler Dr. Wirth erwiderte dann auch in einer Reichstagsdebatte am 28.03.1922: “(...) Wir haben uns die Frage vorzulegen, ob die Verträge, die uns auferlegt sind, in ihrem Wortlaut und Sinne es gestatten, dass das Ausland, so wie es hier geschehen soll, in die Exekutive der deutschen Regierung, in die Hoheitsrechte der Nation und die gesetzgeberischen Befugnisse des Deutschen Reichstags eingreift. (...) In nicht ganz zwei Wochen wird in Genua die Konferenz eröffnet werden, deren großes Ziel die Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft ist. Das Kernproblem hierbei ist der Wiederaufbau Mitteleuropas und Russlands. Ich kann mir nicht denken, dass in einem Augenblicke, in dem sich alle ... an der Weltwirtschaft beteiligten Nationen zusammenfinden ... in leichtfertiger Weise die erste und vornehmste Voraussetzung zu dem Gelingen des Werkes in Genua beseitigt werden soll. Der Wiederaufbau Mitteleuropas und Russlands ist ohne die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands unmöglich. (...)“¹⁷ Als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im Parlament ergänzte Dr. Gustav Stresemann am 29.03.1922 hinsichtlich des Wiederaufbaus Russlands: Ich möchte vor allen Dingen betonen, dass man Russland nicht in die Lage bringen darf, etwa die Anschauung zu haben, dass es von uns mit als eine Ausbeutungskolonie des internationalen Kapitals angesehen würde, das ihm allein die Bedingungen vorschreibt, unter denen es Waren zu beziehen hätte. ... Wir, die eine besonders enge Schicksalsgemeinschaft mit Russland verbindet, da wir ja die Hauptleidtragenden des Weltkrieges sind, sollten am ehesten, wenn wir eine Stimme in dieser Frage gegenüber den anderen Nationen haben, diese Stimme für den russischen Wiederaufbau und für die Vertretung berechtigter Interessen bei der Form des Wiederaufbaus erheben und ihm nicht gegenüberstellen als Glied einer ihm doch wirtschaftlich feindlich gegenüberstehenden internationalen Vereinigung.(...)“¹⁸ Im Anschluss bekräftigte Außenminister

¹⁴ siehe Guido Hitzte in: Die Oberschlesische Frage im Jahre 1921, Aufsatz in: PM 12/02, S.61

¹⁵ Niels Joeres: Der Architekt von Rapallo, Heidelberg 2006, S.243, siehe: <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/6751/1/Pflichtveroeffentlichung.pdf>

¹⁶ DAZ in: <https://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/list/title/zdb/27646518/-/1922/#apr>

¹⁷ Verhandlungen des Reichstages Bd. 353, S. 6622, Berlin 1922

¹⁸ Verhandlungen des Reichstages Bd. 353, S. 6648, Berlin 1922

Dr. Rathenau: „Wir wollen die Erfüllung, soweit sie im Rahmen der Möglichkeit liegt, nicht als Selbstzweck, sondern als Weg zum Frieden. Wir wollen den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete als Weg zum Frieden und wir wollen nach Kräften beitragen zur Entbürdung und zum Wiederaufbau der Welt. ...Kann nun Genua dieser friedlosen Welt den ersehnten Frieden bringen?...Wir müssen erwägen, mit welchen Gedanken, aber auch mit welchen Gefühlen, wir uns einer Konferenz nähern, auf der das Schicksal und der Aufbau einer Welt behandelt werden soll, aber nicht der unseren, nicht unser Aufbau und nicht unser Schicksal. Lässt sich eine Brücke finden, -gut! Lässt es sich nicht finden, so wird Genua das Schicksal von vielen anderen Konferenzen teilen. ... Zweifellos wird Genua für Russland manches Wesentliche bringen, und ich will nicht einen Augenblick die Auffassung der Kabinettsregierung unausgesprochen lassen, die dahin geht, dass wir nach Ausmaß unserer Kräfte uns aufrichtig bemühen werden am Wiederaufbau Russlands mitzuwirken. Dabei ist der Weg von Syndikaten nicht der entscheidende ... Syndikate können nützlich sein...Dagegen wird das Wesentliche unserer Aufbauarbeit zwischen uns und Russland selbst zu besprechen sein. ...Solche Besprechungen haben stattgefunden und finden weiter statt und ich werde sie mit allen Mittel fördern. Es ist kein Gedanke daran, dass Deutschland etwa die Absicht hätte, Russland gegenüber, die Rolle des kapitallüsteren Kolonisten zu spielen. ... Soll, meine Herren, aus dem Chaos der Welt ein Ausweg gefunden werden, so ist es nötig, den Rahmen weiter zu spannen, als es durch die Note der Reparationskommission geschehen ist.(...)“¹⁹ Hören sich diese Worte nicht an, wie eine Prophezeiung des gut zwei Wochen später, in nahezu unvorhersehbarer Überraschung, abgeschlossenen Vertrages von Rapallo?

Zu der unter Federführung des britischen Premiers Lloyd George für den 10.April 1922 anberaumten Konferenz von Genua erhielt Deutschland durch eine Note der italienischen Botschaft in Berlin vom 16.01.1922 seine Einladung zur Teilnahme. Dieser Note war neben der beabsichtigten Tagesordnung, auch die Resolution der Konferenz von Cannes vom 06.01.1922 beigefügt. Darüber hinaus wurden die Vorstellungen der französischen Regierung über den (eingeschränkten) Tätigkeitsbereich der Konferenz übermittelt. Keinesfalls sollten Themen berührt werden, die zu einer Debatte über die v.a. finanzpolitischen Regelungen des Versailler Vertrages führen könnten. „Die bestehenden Verträge, d. d. diejenigen, die aus der Friedenskonferenz hervorgegangen sind, bilden das öffentliche europäische Recht; an sie kann nicht gerührt werden, ohne den Frieden Europas beträchtlich zu stören.... Die französische Regierung kann auf keine Weise zulassen, dass diese Verträge oder irgendeine Bestimmung dieser Verträge zur Erörterung gestellt werden...“²⁰ Die Billigung der mitgeteilten Vorbedingungen wurde allein durch die Konferenzteilnahme als vollzogen betrachtet. In ähnlicher inhaltlicher Stoßrichtung äußerte sich Lloyd George in einer Unterhausrede vom 03.04.1922, demnach eine Versammlung, wie in Genua nicht geeignet wäre, bestehende Verträge einer Revision zu unterziehen, auch wenn eine solche wünschenswert wäre. Unzweifelhaft hätten die nach Versailler Vertrag vorgenommenen Grenzänderungen neue wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufen. Die Reparationen hätten eine wirtschaftliche Desorganisation nicht verursacht. Die Schwierigkeit der Lage sei der Tatsache zu zuschreiben, dass Frankreich und Belgien zerstört worden seien. Wenn der Versailler Vertrag geändert würde, so würde die Last von Deutschland auf Frankreich und Belgien verschoben werden. Diese Fragen könnten dem Urteil einer Konferenz auf der Deutschland, Österreich, Ungarn, Russland und die Neutralen vertreten seien, nicht unterbreitet werden.²¹ Es zeichnete sich also bereits vor Eröffnung diese Konferenz der „Gleichberechtigten“ eine Rollenverteilung ab, in der die Verliererstaaten des Krieges gegenüber den einladenden Mächten eine Objektfunktion zu erwarten hatten. Dementsprechend gedämpft fielen die Hoffnungen auf belastbare Ergebnisse in der Reihe der deutschen Delegationsteilnehmer aus.

¹⁹ Verhandlungen des Reichstages Bd. 353, S. 6655, Berlin 1922

²⁰ Material über die Konferenz von Genua in: Verhandlungen des Reichstages, Bd. 373 1920/24, Berlin 1924

²¹ DAZ (Deutsche Allgemeine Zeitung) vom 04.04.1922 in: <https://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/list/title/zdb/2807323X/-/1922/#apr>

Bevor die deutsche Delegation ihren Sonderzug nach Genua am Samstag, den 08.04.1922 mittags in Berlin bestieg²², wurde im Rahmen einer offiziellen Ministerratssitzung vom 05.04.1922, 10:30 Uhr im Beisein des Reichspräsidenten Ebert eine grundlegende Verständigung hergestellt. Außenminister Dr. Rathenau vertrat eine sehr zurückhaltende Auffassung und sah wenig Hoffnung auf konstruktive Konferenzergebnisse. Nach der enttäuschenden Absage der Vereinigten Staaten an der Konferenz teilzunehmen, beklagte er die thematisch recht einseitige Vorlagerung der Russlandfrage durch den britischen Premier. Das russische Problem sei für die Deutschland eher von langfristiger Bedeutung, schließlich stünde Deutschland (im Gegensatz zu Frankreich und England) de facto und de jure zu Russland anders. Er hoffe auf einen kontaktbildenden Gedankenaustausch, der in den zu bildenden Fachkommissionen (z.B. für Finanzfragen – Anm. des Verf.) die Möglichkeit böte, vielleicht Hauptfragen (das Reparationsproblem – Anm. des Verf.) einzuwerfen. Insgesamt sei die Größe der Konferenz mit 1600 Personen aus 40 Nationen, deren Dauer er zwischen 4 Tagen und 8 Wochen schätze, nicht für zielführende Beschlüsse geeignet. Er ginge nicht sehr hoffnungsfreudig nach Genua und würde zufrieden sein, „wenn die Delegation zurückkehre, ohne dass ein Unglück geschehen sei.“²³ Allerdings dürfte Deutschland nicht das Aschenbrödel der Konferenz spielen, die Russen würden sicherlich sehr selbstbewusst auftreten.²⁴ Reichskanzler Dr. Wirth prophezeite einen kritischen Beginn der Konferenz, schließlich verkörpere sie eine Art Parlament der Nation und die Lage würde schwierig werden, falls einige Probleme ausdrücklich nicht behandelt werden dürften. Er plädierte für diesen Fall zu einem aktiven deutschen Auftreten. „Sollten wir das russische oder mitteleuropäische Problem selbst aufwerfen? Er sei der Ansicht, dass wer nicht durch Stellung dieser Probleme aktiv werde, in den Hintergrund gedrängt werde. (...) Wenn wir uns auf das Schweigen beschränkten, so könnten wir uns innenpolitisch nicht halten.“²⁵ Der Reichspräsident betonte seine Überzeugung, wonach das Wirtschaftsproblem nicht ohne die Kernfrage des Reparationsproblems erfolgreich erörtert werden könne. Die vom französischen Premierminister Poincaré gewünscht scharfe Einschränkung der Diskussion dürfe die deutsche Delegation nicht zu demütigenden Protesterklärungen hinreißen lassen, da zu vermuten ist, dass die Entente-Staaten ihre Stellung bereits festgelegt hätten. Ebert verlieh seiner staatsrechtlichen Position noch einmal eine scharfe Präzisierung. „Die Delegation vertrete das Reich völkerrechtlich. Diese Vertretung läge verfassungsmäßig in seiner Hand. Das sei auch bei der Vollziehung von Abreden der Fall, soweit sie nicht dem Reichstag vorzulegen seien. Er müsse deshalb mit dem größten Nachdruck darauf hinweisen, dass, wenn in Genua konkrete Abreden in Frage ständen, die Delegation vorher mit ihm und den hiesigen Kabinettsmitgliedern sich verständigen müsse.“²⁶ Dass aus deutscher Perspektive versucht werden solle, in sachlichen Einzelerörterungen das Kernproblem der Reparationen zur Sprache zu bringen, beschreibt den Standpunkt des Reichsschatzministers Bauer. Die deutsche Delegation beabsichtigte, sofern sie ihre Auffassung zur Sprache bringen könnte, die Darlegung der besonders schwierigen deutschen Wirtschaftslage und wollte Vorschläge zu den Gebieten Wirtschaft und Handel, Verkehr bzw. Finanzen unterbreiten, wie Staatssekretär von Simson ausführte.²⁷ Der Staatsminister Dr. Rathenau erwähnte schließlich eingehender das bisherige Verhalten der russischen Vertreter. „Die Russen wollen jetzt über alle möglichen Dinge mit uns sprechen.“²⁸ Die deutsche Unterstützung hinge vom Maß des russischen Entgegenkommens ab. Da ihnen der Beitritt zum Versailler Vertrag vorbehalten wurde, müssten wir uns zwar mit Russland hierüber einigen, dürften mit dieser Einigung aber nicht in Konflikt mit den Westmächten geraten.²⁹ Rathenau nahm dabei Bezug auf Gespräche mit Radek,

²² ebenda

²³ https://www.bundesarchiv.de/aktenreichskanzlei/1919-1933/1100/wir/wir2p/kap1_1/kap2_5/para3_2.html, S.1-9

²⁴ siehe ebenda

²⁵ siehe ebenda

²⁶ siehe ebenda

²⁷ siehe ebenda

²⁸ siehe ebenda

²⁹

Tschitscherin und Litwinow³⁰, in denen sie sich übereinstimmend gegen die Ausbeutungsabsicht des geplanten Wirtschaftssyndikates³¹ wanden. Auf die Frage nach eventuellen russischen Gegenleistungen, sollte Deutschland alle Geschäfte des Syndikates mit Russland ablehnen, bleib eine Antwort aus, was als Ausdruck höchster Unzuverlässigkeit zu werten sei.³² Daher ist es sehr schwer mit den Russen in ein wirkliches Verhältnis zu kommen, allerdings bräuchten sie uns mehr, als wir sie, referierte der Außenminister.³³ Ungeachtet eine ressortspezifischen soliden deutschen Vorbereitungen wurde der Gang nach Genua von einen ungewissen Aussicht auf Erfolg und sehr verhaltenem Optimismus begleitet. Bekam man als proklamierter Paria der Weltgemeinschaft die Chance auf Gehör? oder musste die deutsche Delegation erleben, wie sie zum Spielball anderer nationaler Interessengegensätze wurde? Ein erster Schritt zu Rückkehr in eine Position selbstbestimmter außenpolitischer Präsentation schien in greifbare Nähe zu rücken. In dieser Hinsicht waren Russland und Deutschland in gleichberechtigter Lage, nur ob man ihnen die gewünschte Akzeptanz gewähren würde, stand noch in den Sternen der italienischen Riviera.

(Teil III folgt in der Juni-Ausgabe)

[zurück](#)

³⁰ Tschitscherin:1918-1930 Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion, Litwinow amtierte als sein Stellvertreter. Karl Radek repräsentiert e einen Berufsrevolutionär mit politischen Ämtern im Zentralkomitee der KPdSU und der kommunistischen Internationale, galt als enger Weggefährte Lenins

³¹ Die Alliierten planten ein internationales Kreditgeberkonsortium für den russischen Wiederaufbau, sofern das Land die Vorkriegsschulden des Zarenreiches anerkennt.

³² siehe Fn.20

³³ siehe Fn.20

ONKEL JULES VERNEUM



„Friedliche Koexistenz“

[zurück](#)

DAS FOTO

Sieglinde Roleder: Wonniger Mai



[zurück](#)

ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Hallo, Mai“

Damals
Es ging alles vorüber
es ging alles vorbei.
Erst ging Adolf Hitler
Dann ging die Partei

Gestern
Später ging dann der Wohlstand
es gingen Arbeit und Lohn
Es ging die Idee von der Hilfshand
für Strauchler blieb nur noch der Hohn

Heute
Es kommt alles mal wieder
nichts ist ewig vorbei
Erst kommt Propaganda
nun droht Weltkrieg Drei

[zurück](#)

BARON VON FEDER

Das Institut für Politische Verhaltenstherapie

Unzählige Institute für Verhaltenstherapien gibt es bereits. Sie beziehen sich auf Adressaten, die unterschiedlichen Berufsgruppen zugeordnet werden. Die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie fragt sich auf ihrer Webseite, ob die Verhaltenstherapie politisch werden müsse. Dabei betraf die Suchanfrage lediglich die Existenz einer speziellen Verhaltenstherapie für Politiktätige.

Die häufigste Verhaltensauffälligkeit von Politiktätigen ist der Realitätsverlust. Dieses Symptom wird umso häufiger, je länger sich jemand an einer herausragenden Machtposition hält. Politiktätige ähneln Serienschauspielern: Je länger jemand einen Kommissar in einer Vorabendserie spielt, desto mehr von der Rolle übernimmt derjenige auch in den Alltag. Das hat sogar mal ein Jungkommissar einer Fernsehdienststelle über sich selbst behauptet. Analog gilt: Je länger einer in der Politik tätig ist, desto schwieriger wird dessen Rückkehr in seinen ehrbaren Beruf. Das hat sogar mal eine Politiktätige Sehr Kluge Frau über sich selbst nach Jahren der Macht über sich selbst behauptet. Andererseits müsste es ja dann aber auch eine Verhaltenstherapie für Verhaltenstherapeuten geben.

Wo soll das alles bloß hinführen? Vernunft wäre gut, aber auch die benötigt Ethik als Ausgleich. Am Ende kommt heraus: Wer zur Lösung eines politischen Problems auf die Idee kommt, einen Krieg durchzuführen, der sollte den Plan bei Gartenarbeit überdenken, ein Glas Wasser trinken und friedlich in die Sonne blinzeln. Von Kampf und Lug und Feindbilddenken bleibt dann nichts mehr übrig. Aber von der Ernte bleibt genug für alle. Auch für Schnecken und Blattläuse. Vergleiche hierzu „Die Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben“. Denn nur der darf über das Leben eines anderen Schöpfungsmitgliedes entscheiden, der sein eigenes Leben nur sich selbst zu verdanken hat. Sozusagen ein Selbst-Erzeuger.



Mediadaten

Impressum:

Herausgeber: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Baskenmütze

Maskottchen: Monsieur Miezerich

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Kultur und Horizont: Solotänzer

Technik und Nachhaltigkeit: Friedolin Berliner

Mitarbeiter: Baron von Feder

V.i.S.d.P: Hannes Nagel, Karbe-Wagner-Str. 16,
17235 Neustrelitz

Verlag: Musenverlag - der Verlag, der nur im Kopf existiert. Aber der Kopf hat eine Adresse. Siehe oben.

Im Musenverlag erscheinen „Das Flugblatt“, die downloadbaren E-Books „Jahrbuch Flugblatt“ ab 2015 und anlassverarbeitende Essays.

Die Vorletzte Seite

„Solotänzer in Frühlingslaune“

Es lacht der Mai ins Angesicht,
Auf Blüenträume ganz erpicht,
Des Lebens Zyklus neu erwacht,
Die alte Hoffnung strebt zur Kraft,
Stiller Glaube erobert die Macht.

Solotänzer in Frühlingslaune

* * * *



Die letzte Seite

„Solidarität“

